

Bezugspreis:
Wöchentlich in Neuenbürg RM. 1.40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen In-
landsbezirk RM. 1.70 mit
Postzuschlag. Preis freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Rpf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückerstattung
des Bezugspreises.
Abbestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Vertriebsstellen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 494
Karlstraße 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenbürg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neef'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Der einseitige Zeilenpreis über
den Raum 25 Rpf., Restområde
30 Rpf. Kleinanzeigen 100 Rpf.
Zuschlag. Offerte und Auftrags-
erstellung 20 Rpf. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Nachversprechens rückfällig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ab-
rechnung erfolgt. Bei Tarifän-
derungen treten sofort alle früheren
Verbindlichkeiten außer Kraft.
Vertragsbedingungen für beide Teile in
Neuenbürg. Für teure Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Nr. 136 Donnerstag den 15. Juni 1933 91. Jahrgang

Der dritte Tag der Londoner Konferenz

Weitere Programmreden

London, 14. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz teilte Premierminister MacDonald mit, die Delegation der Vereinigten Staaten habe vorgeschlagen, daß man im Verlaufe der Konferenz eine Entscheidung über die Frage des Jollwaffenstillstandes zur Beratung stellen wolle. MacDonald fügte hinzu, man sei der Ansicht, daß der bereits beschlossene Jollwaffenstillstand ja bis zum 31. Juli in Gültigkeit bleibe. Es sei also nicht notwendig, im Augenblick eine Entscheidung über seine Verlängerung zu fassen. Sollte ein solcher Beschluß jedoch für notwendig erachtet werden, so werde man in Diskussion darüber eintreten. MacDonald forderte die Staaten, die das Abkommen über den Jollwaffenstillstand noch nicht unterzeichnet haben, auf, diesen Schritt sobald wie möglich nachzuholen.

Nachdem Symans einstimmig zum Vizepräsidenten der Konferenz gewählt worden war, ergriff Bundeskanzler Dollfuß das Wort.

Zu seiner unerwartet kurzen Rede (sie dauerte nur etwa sieben Minuten) vor der Weltwirtschaftskonferenz trat Dollfuß nachdrücklich gegen jede Abwertung und Inflation ein und drang auf die Regulierung der Produktion und der Ausfuhr als Vorbereitung für die Herabsetzung der Tarife. Weiter teilte er mit, daß Österreich für den Jollwaffenstillstand sei.

Nach Dollfuß ergriff unter großer Spannung der britische Schatzkanzler Chamberlain das Wort. Chamberlain legte die Wirtschaftslage nach dem Kriege dar. Er bemerkte, Großbritannien habe sich allen Hoffnungen daran gemacht, im Jahre 1925 die Vorkriegsbedingungen wieder herzustellen und sei zum Goldstandard zurückgekehrt. Nichts habe gegen einen solchen Schritt gesprochen. Im Gegenteil habe man davon einen Erfolg erwarten können. Es sei damals noch nicht erkannt worden, wie weit die erforderlichen Bedingungen für das Warten des Goldstandards sich verändert hätten. Das unvermeidliche Ergebnis sei ein Sturz des Preises der Waren gewesen. Chamberlain sagte, eine endgültige Regelung der Kriegsschuldenfrage steht nicht innerhalb des Programms dieser Konferenz. Aber eine solche Regelung müsse erfolgen, wenn die auf anderen Gebieten ergriffenen Maßnahmen wirksam sein sollen. Eine endgültige Regelung der Kriegsschulden sei notwendig, wenn andere Maßnahmen zur Beseitigung der Krise Erfolg haben sollen. Die Zentralbanken müßten reichlich Geld zu günstigen Sätzen zur Verfügung stellen, um die notwendigen Voraussetzungen für eine Erhöhung des Preisniveaus zu schaffen. Die Stabilisierung der Währungen müsse in zwei Stufen durchgeführt werden, und zwar müsse man zuerst die Währung der Hauptländer ungefähr ins Gleichgewicht bringen und dann müsse man auf eine Wiederherstellung des Goldstandards hinarbeiten. Die Rückkehr Großbritanniens zum Goldstandard habe eine Erhöhung des Preisniveaus zur Voraussetzung, denn nur so könne das Gleichgewicht zwischen Preis und Produktionskosten wieder hergestellt werden. Chamberlain forderte die Konferenzteilnehmer auf, sich mit der Frage der Devisenbeschränkungen zu befassen und zwar müßte die Wiederaufnahme des normalen internationalen Kreditverkehrs erörtert werden. Vor allem müßten alle Dinge besprochen werden, die es einem notleidenden Lande ermöglichen, die zur Beseitigung der Währungsbeschränkungen notwendige finanzielle Unterstützung von den Gläubigerländern zu erhalten. Alle übertrieben hohen Zölle seien abzuschaffen. Dieses Ziel erreichen wir am besten durch eine Reihe zweiseitiger Verträge. Solche Vereinbarungen könnten allerdings nur voll zur Wirkung kommen, wenn die Preisbegünstigungsklausel in ihnen enthalten sei. Willkürliche Kontingente seien allmählich zu beseitigen. Regierungsprämien, wie z. B. Ausfuhr- und Schiffabtriebsprämien, seien allmählich abzuschaffen und schließlich internationale Vereinbarungen zu beseitigen.

Der belgische Vertreter Symans erklärte, Belgien sei der

Ansicht, daß eine Währungsstabilisierung unerlässlich sei, damit der internationale Goldstandard wieder frei wirken könne. Belgien sei zur Zusammenarbeit mit den anderen Nationen bereit, um so schnell wie möglich die Bedingungen für eine Beseitigung der Devisenbeschränkungen zu schaffen. Die belgische Regierung sei ferner bereit, zusammen mit anderen Nationen Verpflichtungen einzugehen, die auf eine allmähliche Beseitigung aller irgendwie gearteten quantitativen Einfuhrbeschränkungen hinausläufen. Belgien schlägt dabei die Form vor, daß sich die Nationen zur Uebernahme derartiger Verpflichtungen bereit erklären, und dann diese Verpflichtungen zum Gegenstande eines internationalen Abkommens gemacht würden.

Zu Beginn der Mittagspause sprach als Erster der amerikanische Hauptdelegierte Cord Hull. Hull malte ein äußerst düsteres Bild von der augenblicklichen Weltlage und der herrschenden chaotischen und panikartigen Verhältnisse und erklärte, die Menschheit sei heute schlimmer dran und unsicherer als vor zwölf Jahren. Wir würden, so betonte er, das in uns gefestete Vertrauen täuschen, wenn die Konferenz vertagt werden würde mit der demütigenden Folgerung, daß wir unfähig sind, eine angemessene neue Politik zu bieten und daß die weltverheerende Nachkriegspolitik fortzuauern müsse.

Wenn irgend eine Nation, sagte Hull, die Konferenz zum Scheitern bringen sollte, so werde sie vielleicht zeitweiligen Nutzen daraus ziehen, aber zugleich für unbestimmte Zeit die Hilfe für die Notleidenden in jedem Lande verzögern. Diese Nation würde Hinrichtung durch die Menschheit verdienen.

Der wirtschaftliche Nationalismus der Nachkriegszeit, fuhr Hull fort, behindere das internationale Kapital und den Handel. Die Eröffnung des internationalen Handels von 50 Milliarden Dollar auf 15 Milliarden Dollar enthalte die tragische Episode der kurzfristigen und rücksichtslosen Politik, die nach dem Kriege betrieben wurde. Die Zeit sei für die Regierung gekommen, um die hohen Handelszölle zu vernichten, die nur Wiedervergeltungsmaßnahmen zur Folge haben.

Hull erklärte weiter, daß fruchtbarer Märkte nur erzielt werden könnten durch die Befreiung der kommerziellen Erzeugnisse durch gemeinsame Aktionen aller Regierungen, durch Stabilisierung der Devisen und der Währung und durch die Herabsetzung der Handelszölle auf ein angemessenes Maß. Hull drang auf eine Politik allmählicher, sorgfältiger Anpassung übertriebener Tarife und anderer Handelsbeschränkungen auf ein mäßigeres Niveau. Eine solche Politik würde gefunde und gebührende Bedingungen sichern und gleich weit von extremem wirtschaftlichem Internationalismus wie extremem wirtschaftlichem Nationalismus entfernt sein.

Der erste Schritt müßte ein sofortiger allgemeiner Tarifwaffenstillstand sein. Geeignete Maßnahmen sind ferner auf den Gebieten des Geldwesens zu treffen, um eine größtmögliche Stabilität zu erreichen. Die amerikanische Delegation sei bereit, schloß Hull seine Rede, einen konkreten Vorschlag für alle diese Fragen zu machen.

Im Anschluß an Staatssekretär Hull sprach der russische Außenminister Litwinow. Er erläuterte ferner über die Einbürgerungsmöglichkeiten Sowjetrusslands und forderte die Delegierten auf, auch die Einwanderungsmöglichkeiten offen bekanntzugeben. Die Sowjetunion erhebe keinen Einwand gegen den Vorschlag eines wirtschaftlichen Waffenstillstandes. Ein solcher Waffenstillstand, fügte er unter deutlicher Anspielung auf den britischen Votus für russischer Waren hinzu, wäre jedoch nur wirksam, wenn die Staaten davon abließen, bestehende Maßnahmen des Wirtschaftskrieges auch weiterhin wirken zu lassen. Er schloß deshalb vor, gleichzeitig mit dem Waffenstillstand eine sofortige Suspendierung der Maßnahmen des Wirtschaftskrieges eintreten zu lassen und werde die Annahme einer entsprechenden Entscheidung beantragen.

Keine deutsch-österreichischen Verhandlungen in London

London, 14. Juni. Die deutsche Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz teilt mit: Die in der Presse aufgetauchte Nachricht über angebliche Verhandlungen zwischen dem deutschen Außenminister und dem österreichischen Bundeskanzler in London, die angeblich von Wien aus eingeleitet und dort als letzter Verhandlungsversuch gewertet werden, ist unrichtig und entbehrt jeder Grundlage.

Habicht verläßt Österreich

Wien, 14. Juni. Nach einer Mitteilung des Bundeskanzleramtes an die deutsche Gesandtschaft ist Reichstagsabg. Habicht in Begleitung von Sicherheitsbeamten in seinem Auto heute von Linz an die Grenze nach Passau gebracht worden. Dem gleichfalls der deutschen Gesandtschaft zugeleiteten Herr Cobro, der in Wien in Haft ist, ist gestern Abend der Anweisungsbefehl zugegangen. Er hat hiergegen Berufung eingelegt, die für drei Tage aufschiebende Kraft hat.

Im Bezirk Ruffstein sind 19 führende Nationalsozialisten in Schutzhaft genommen worden. Eine Kompanie des Feldjägerbataillons zu Rad in Hall hat die Order erhalten, sich nach Ruffstein zu begeben.

Der Presschef der österreichischen Gesandtschaft in Berlin ausgewiesen

Berlin, 14. Juni. (Conti.) Der Bruch des Völkerrrechtes durch die österreichische Regierung dadurch, daß sie den der deutschen Gesandtschaft in Wien als Pressattaché zugeleiteten Reichstagsabgeordneten Theo Habicht, der gleichzeitig Landesinspektor der NSDAP, in Österreich war, verhaftet hat, hat die deutsche Reichsregierung nun zu einer Gegenmaßnahme gezwungen, nachdem trotz des eingeleiteten Protokes die Verhaftung Habichts und der Beschluß seiner Ausweisung aus Österreich nicht rückgängig gemacht worden sind. Aus diesem Grunde ist der österreichische Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt worden, daß ihr Pressattaché Dr. Wasserbad sofort das deutsche Reichsgebiet zu verlassen hat. Dr. Wasserbad wird umgehend aus Deutschland abgehoben.

Wir erfahren dazu noch ergänzend folgendes: Der österreichische Regierung ist vor mehreren Wochen mitgeteilt worden, daß der Abgeordnete Habicht als Pressattaché der deutschen Gesandtschaft in Wien zugeleitet worden ist. Sie hat diese formale Notifikation einfach beiseite gelassen und sich dadurch völkerrechtlich schwer ins Unrecht gesetzt. Die österreichische Regierung hat weiterhin, während noch Verhandlungen über diesen Punkt zwischen den beiden Regierungen schwebten, Gewaltmaßnahmen gegen den deutschen Pressattaché in Wien angewendet, indem sie durch Polizei sein Haus durchsuchen und Habicht in Haft nehmen ließ. Der Abgeordnete Habicht ist dabei in der unwürdevollsten Weise behandelt und untergebracht worden, sodas er schließlich aus Protest in den

Neues Geld?

Die Grenzen der Geldmächerei

Was auch immer die Londoner Weltwirtschaftskonferenz beschließen möge: es tritt in London nicht eine Gemeinschaft organischer gegliederter Gemeinwesen zusammen, sondern es sind Staaten, die durch politische, private und wirtschaftliche Gegensätze zerrissen sind und in Rivalität zueinander stehen. Wirtschaftliche Beunruhigt ist, wie die letzten Jahre es bewiesen haben, ein sehr unsicherer Baugrund. Die Eigengeizlichkeit der großen Weltmächte steht jenseits aller menschlichen Planung. Die ewigen Gesetze des nationalen Egoismus und Vergessens und der menschlichen Natur lassen sich kaum durch einen internationalen Pakt aufheben oder auch nur vorübergehend außer Kraft legen. Grundtätliche Entscheidungen von der Art, daß alle Zollmauern eingerissen, alle Schulden getilgt, eine alle Staaten verpflichtende Goldwährung eingeführt würden, werden in London kaum gefaßt werden. Dazu ist es bereits zu spät. Und andererseits ist es zu früh für eine umfängliche Reuehaltung des Handelsverkehrs und eine internationale Zahlungs- und Abrechnungsordnung, denn, wie gesagt, steht allen Regelungen der Vernunft der Eigenwille der Völker und Staaten entgegen, die sich in der praktischen Politik immer noch gliedern in Sieger und Besiegte, in Revolutionäre und Konservative, in Imperialisten und Nationalisten. Die Entwicklung wird dahin führen, daß die Weltwirtschaft sich langsam in Nationalwirtschaften verwandelt, und wenn man in London flug ist, wird man versuchen, diese entstehenden Nationalwirtschaften in ein gut funktionierendes Arbeitssystem zueinander zu bringen.

Die eigentliche Wirtschaftsaufgabe: Hebung der Arbeitslosigkeit, Wiederanurbelung der Wirtschaft, Erzeugung und Verteilung der Produktion wird jede Nationalwirtschaft in erster Linie für sich allein zu lösen haben. Auch das neue Deutschland wird aus eigener Kraft sich die Mittel und Wege zu seinem wirtschaftlichen Wiederaufstieg schaffen müssen. Die Reichsregierung hat mit ihrem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm den Anfang gemacht. Das Volk vertraut, und aus diesem Vertrauen heraus entstehen neue Pläne, die der Regierung angeleitet werden. Ueber die in Massen eingehenden Reformpläne verichrobener Köpfe, die die Vorkriegsbedingungen zu beheben, kann man ohne weiteres hinweggehen. Erörter zu nehmen sind die verschiedenen Geldbeschaffungspläne, die von der an und für sich richtigen Voraussetzung ausgehen, daß eine Milliarde Mark natürlich noch nicht genügt, um die Millionen Arbeitslosen von der Straße wegzubringen. So wird denn vorgeschlagen, auf den verschiedensten Wegen neues Geld zu schaffen, damit der Staat in großzügiger Weise alle jene Maßnahmen durchführen kann, die einer neuen deutschen Wirtschaftsdienste dienen.

Einer der wesentlichsten Vorschläge geht dahin, den bargeldlosen Zahlungsverkehr durch einen Verrechnungswertverkehr abzulösen. Dadurch soll das noch vorhandene Bargeld frei gemacht werden für zu gebende Kredite in Höhe von vielen Milliarden. Solange die Ausführung dieses Vorschlages dazu dient, die Zins- und Provisionsfrage zu lenken, ist alles in Ordnung und wird dadurch der Kreditverkehr gefördert. Aber die Ausdehnung, eine Steigerung des Verrechnungswertverkehrs würde Milliarden zur Kreditgewährung frei machen, ist längst überholt, weil innerhalb der jetzigen Wirtschaftsordnung der Kreditwürdigkeit ohnehin keine Kredite nimmt, weil er mit ihnen ja doch nichts anzufangen weiß. Die Betriebe aber, die augenblicklich Kredite begehren, bieten nur selten die Sicherheit für die ordnungsmäßige Zurückzahlung des Kredites. Wird die Kreditgewährung aber auf eine unsichere Grundlage gestellt, kommt das ganze Wirtschaftssystem in Unordnung und führt zu einer allgemeinen Zerrüttung der Gesamtwirtschaft.

Neben diesen Vorschlägen aber gibt es noch andere, zumal diejenigen der großen Ziehungreformer, die annehmen, der Staat könne durch eine schrankenlose Kreditgewährung gewissermaßen neues Geld schaffen. Aber Kredit ist Kredit, auch wenn der Staat ihn gibt, und der Staatshaushalt würde einer Katastrophe entgegengehen, wenn die ordnungsmäßige Tilgung der Kredite unmöglich würde. Man kann nicht abschließend zu dem Problem der neuen Geldschaffung Stellung nehmen, ohne sich über den Begriff des Geldes selbst klar zu werden. Geld ist nicht Ware, ebensowenig wie Arbeit Ware ist. Geld ist das in eine allgemeine Tauschmittelform gebrachte Eigentum eines jeden, der wirtschaften muß. Wer Geld bezahlt, gibt damit ein Stück seines Eigentums weg. Er kann es nur, wenn er einen gleichen Geldwert neu verdient, oder aber wenn er sich neues Geld leiht. Leibt der Staat, gibt er also Kredit, so gibt er damit Eigentum aus seiner Hand. Der Staat gibt die verschiedenen Münzeinheiten und die Geldscheine aus, um den Zahlungsverkehr in Gang zu bringen und übermäßen zu können. Gibt der Staat über seine Einkünfte und sonstige Erträge hinaus, Geld aus, so begehrt er damit Eigentumsentwertung und Eigentumsverfälschung. Das Wort Inflation ist nur ein anderes Wort für den gleichen Begriff.

Bei den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung ist die Sicherheit eines ordnungsmäßigen Rückfließens in die Staatskasse gesichert. Erst wenn der Rückfluß für weitere Milliarden ebenso sicher ist, kann der Staat neue Milliarden zur Verfügung stellen. Es ist immer gefährlich, spätere Steuererhöhungen vorweg zu nehmen. Nur allzu leicht ist die Wirtschaftsführung des Staates in einem solchen Falle nach einigen Jahren praktisch am Ende und ein allgemeiner Zusammenbruch der Währung würde die Folge sein. So findet die Geldbeschaffung eines Staates dort ihre Grenze, wo sich mit dem neuerschaffenden Gelde keine dauernde Stärkung der Wirtschaftskraft eines Landes und damit der Steuerkraft des Volkes verbindet. So bleibt also nur übrig, Schritt für Schritt vorzugehen und sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß jede großzügige Maßnahme Zeit braucht.

Hungerstreik trat. Obwohl die deutsche Gesandtschaft in Wien sofort scharfsten formalen Protest gegen die Verhaftung Habichts bei der österreichischen Bundesregierung eingeleitet hat und darauf aufmerksam gemacht hat, daß man keinesfalls diese Verhaftung hinnehmen könne, hat die österreichische Regierung bisher nichts zur Vereinfachung des Falles unternommen und insbesondere keine Freilassung Habichts verfügt. Unter diesen Umständen blieb als einzige Antwort nur noch eine Gegenmaßnahme übrig, die nur darin bestehen konnte, daß der Pressenachdruck der österreichischen Gesandtschaft in Berlin zum Verlassen des Reichsgebietes gezwungen wurde. Es ist dabei noch darauf hinzuweisen, daß die Behandlung Dr. Wasserbüchs auf jeden Fall in konsultanteren und menslicheren Formen erfolgt ist, als die des Abgeordneten Habicht in Oesterreich.

Heute Abreise Dr. Wasserbüchs

Berlin, 14. Juni. Der aus dem Reichsgebiet ausgewiesene Leiter der Presseabteilung der Berliner österreichischen Gesandtschaft, Dr. Erwin Wasserbüch, wird morgen Deutschland verlassen. Er ist von der österreichischen Regierung nach London verlegt worden.

Die Wiener Blätter veröffentlichen Erklärungen des Ministers Schöny zu der Ausweisung Dr. Wasserbüchs, in denen Schöny die betreffende Behauptung aufstellt, daß zahlreiche Maßnahmen der Reichsregierung gegenüber Oesterreich auf den Landesinhaber der NSDAP für Oesterreich, Habicht, zurückzuführen seien, und daß daher seine Festnahme vollst. gerechtfertigt sei. Im übrigen betont Schöny, daß das Vorgehen gegen Dr. Wasserbüch mit dem gegen Habicht nicht zu vergleichen sei, und droht, daß er sich jetzt ernstlich mit der Frage des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich werde beschäftigen müssen.

Neue Verhaftungen in Oesterreich

Wien, 14. Juni. Auch in verschiedenen Orten der Baden wurden Verhaftungen von nationalsozialistischen Funktionären vorgenommen. So wurden in Krems 18 nationalsozialistische Führer verhaftet, darunter zwei Gemeinderäte, ein pensionierter General und ein pensionierter Oberleutnant. In Stein wurde der nationalsozialistische Bürgermeister und der SS-Führer verhaftet.

Eine Heimwehrgruppe wurde heute nacht bei der Rückkehr von einer Kundgebung im 7. Wiener Stadtbezirk beschossen. Ein Heimwehrmann erlitt schwere Verletzungen.

Der nationalsozialistische „Kampfruf“ schreibt unter dem Titel „Folgeerscheinungen der behördlichen Maßnahmen“ u. a.: Die Staatspolizei hat sämtliche Parteilokale der NSDAP verschlossen und versiegelt. Auch die Arbeitsräume der öffentlichen Mandatäre der nationalsozialistischen Partei sind eingezogen worden, so daß diesen Volksbeauftragten jede Möglichkeit genommen ist, die Verpflichtungen, die sie ihren Wählern gegenüber haben, auch wirklich zu erfüllen. Dies ist sehr bedauerlich, da die Massen, die sich zur Partei des nationalen Sozialismus bekennen, mehr oder weniger führerlos werden. Maßnahmen dieser Art bergen die schwere Gefahr in sich, daß fanatisierte Anhänger ohne den Appell der Verantwortung bleiben, sobald sie den Kontakt mit ihren Führern verloren haben.

In Salzburg wurden ein ehemaliger Flugzeugführer und ein Automobillieferant verhaftet, die im Auto dort angekommen waren. In ihrem Wagen wurden einige Pistolen und eine Vergeltungsgranate gefunden. Bald darauf wurde die Polizei aus einem Grenzort in Bayern von einem angeblichen Rechtsanwalt angerufen, der sich nach den beiden Männern erkundigte und sagte, er habe mit ihnen eine Vergütung vereinbart. Die Verhafteten wurden nach Wien übergeführt.

Keine Kanzler-Reise nach Paris

Berlin, 14. Juni. Das „Echo de Paris“ glaubte anfangs zu können, daß vor der Ratifizierung des Viermächte-Paktes eine Begegnung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und Reichskanzler Hitler stattfinden werde. Im Zusammenhang mit der Nachricht, daß Daladier heute mittag London verlassen hat, um nach Paris zurückzukehren, wird nun auch durch einen Reuters-Nachrichtendienst der Bericht von einer Zusammenkunft des französischen Ministerpräsidenten mit dem deutschen Reichskanzler, die angeblich morgen in Paris stattfinden soll, zurückgeworfen. Von besunterrichteter Seite wird nun dazu erklärt, daß diese Meldungen und Behauptungen jeder Grundlage entbehren.

Einigung zwischen Roosevelt und England

Amerikanische Note in London eingegangen

London, 14. Juni. Die Note des Präsidenten Roosevelt über die Regelung der britischen Kriegsschulden an Amerika ist in London eingetroffen. Die Note enthält, hat der Inhalt der Note bei den britischen Ministern Befriedigung ausgelöst.

Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Einigung auf der Basis einer „symbolischen Teilzahlung“ von zehn Prozent der Gesamtsumme erreicht worden ist.

Washington, 14. Juni. Das Weiße Haus wird heute abend gleichzeitig mit der britischen Regierung den Notentext über die Revision der britischen Kriegsschulden veröffentlichen. Präsident Roosevelt wird eine halbe Stunde vorher in einer formellen Mitteilung für den Kongress und die Öffentlichkeit die Gründe auseinandersetzen, weshalb er die Einigung mit England für erwünscht hält.

Fünf Weltwirtschaftskonferenzen seit Versailles

Die Vertreter von 67 Staaten beraten auf der größten Weltwirtschaftskonferenz, wie sich Mittel und Wege finden lassen, um dem größten Weltelend aller Zeiten Abbruch zu tun. Wie sehr das Diktat von Versailles die Welt in Unordnung brachte, geht schon daraus hervor, daß die gegenwärtige Weltwirtschaftskonferenz die fünfte Tagung ist, die seit Versailles abgehalten wurde. Im Jahre 1922 wurde die Weltwirtschaftskonferenz von Genoa einberufen. Außer den Mitgliedern des Völkerbundes nahmen Vertreter von Rußland und Amerika teil. Fünf Jahre später, im Herbst 1927 tagte in Genf eine internationale Konferenz. Aus 50 verschiedenen Ländern waren über 400 Delegierte und Sachverständige erschienen. Die große Tagung empfahl den Abbau der Zölle, damit die Schäden des Krieges baldmöglichst überwunden würden. Außerdem wurde den Staaten besonders aus Dera gelet, durch Handelsverträge die Zollschranken abzubauen und auf Kampfschiffe, die stets bei Beginn von Verhandlungen eingesetzt wurden, zu verzichten.

Die Regierungen taten aber leider genau das Gegenteil. Abermals wurde daher für das Frühjahr 1930 eine Konferenz für ein gemeinsames wirtschaftliches Vorgehen in Genf abgehalten. Zwei Monate dauerte die Tagung. Man besaß sich mit der wirtschaftlichen Sanierung Europas. Da aber dies nur im Rahmen einer weltwirtschaftlichen Gefundung gelingen konnte, war wiederum kein Erfolg beschieden.

Die erste weltwirtschaftliche Konferenz, die einen Fortschritt brachte, war die Tagung von Lausanne im Sommer des letzten Jahres. Die Reparationen wurden beseitigt. Damit war der Weg für eine weltwirtschaftliche Gefundung frei gelegt. Um den freien Güterauslaß in der Welt zu ermöglichen, sollen auf der gegenwärtigen Weltwirtschaftskonferenz vor allem die internationalen Verhältnisse geregelt und alsdann die Zölle abgebaut werden.

Hilfeleistung bayerischer Feuerwehreinheiten in Oesterreich

Bad Reichenhall, 14. Juni. Auf einem Anreisen in Groß-Gmoin im Salzburgerischen brach in der Nacht zum Dienstag Feuer aus. Die Feuerwehr von Bad Reichenhall wurde vom Böhmer Groß-Gmoin aus alarmiert. Sie leistete dem Erluchen um Hilfe sofort Folge. In Begleitung von SA-Leuten postierte die Wehr die Grenze. Den vereinten Bemühungen der bayerischen und der österreichischen Feuerwehren gelang es, wenigstens das Wohngebäude des Anwesens zu retten.

Letzland sperrt die deutsche Einfuhr

Berlin, 16. Juni. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Riga, daß Letzland seine Grenzen für die gesamte Einfuhr aus Deutschland gesperrt hat. Bearbeitet werde diese Maßnahme mit der deutschen Einfuhrsperrre für fettsäurehaltige Butter. Der Finanzminister habe allen Zollstellen Befehl erteilt, bis auf weiteres keine Waren mit deutschen Ursprungszeugnissen mehr abzulassen.

SCH. Pforzheim, 14. Juni. Die Hitlerjugend wendet sich an die gesamte Bevölkerung Pforzheims mit der Bitte, ihre Büchereien einer Durchsicht zu unterziehen und richtungslos auszuscheiden, was das Gift des Internationalen, des Marxismus, der Volksverhetzung, des Klassenkampfes und der Unmoral weiter verbreiten könnte. Die Hitlerjugend hält die ausschließlichen Führer ab und wird sie am Samstag abend auf dem Marktplatz verbrennen.

Aus Stadt und Land

Durch Entschlebung des Herrn Kirchenpräsidenten sind die Blarrei Wolkenhausen, Def. Tübingen, dem Barrer Mittelberger in Conweiler, Def. Reudenburg, und Eckweiler, Def. Tübingen, dem Barrer Gunder in Unterelchenbach, Def. Calw, übertragen worden.

Reudenburg. Stadtratssitzung am 13. Juni. Von der Ortsfürsorgebehörde wurden in nichtöffentlicher Sitzung eine Anzahl Fürsorgefälle erledigt.

In der darauf folgenden öffentlichen Gemeinderatssitzung wurde die Lieferung von Kalksteinmörtel und die Befahrung des gesamten Schottermaterials vergeben. Vor der Entscheidung über die Stellung zu dem geplanten Neubau des Max Rothbader in den unteren Reutwiesen wird Augenmaßnahme an Ort und Stelle zwecks Regelung der Zufahrtstraße beschlossen.

Ein Stipendium aus der Kraft-Schlauer'schen Wandwerker-Stiftung wird an den Realschüler Otto Hoff vergeben.

Der Missionszweckverein Immarrud, z. B. in Schwann, sucht um Ueberlassung eines städtischen Platzes zur Jeltanstellung nach. Der Gemeinderat kann dem Wunsch nicht entsprechen, da er den in Aussicht genommenen Platz nicht für geeignet hält. Er gibt dem Verein anheim, sich an die evang. Kirchengemeindevertretung wegen evtl. Ueberlassung der evang. Stadtkirche zu wenden.

Eine Eingabe der hiesigen Kolonialwarenhand. ler wird nach den ergangenen Beschlüssen des Wirtschaftsausschusses behandelt.

Der Kapelle des Musikvereins wird in freier Willkürlicher Weise die Erlaubnis erteilt, sich „Stadtkapelle“ nennen zu dürfen. Verpflichtungen der Stadt sind damit in keiner Weise verbunden.

Der von der Stadtpflege abgeschlossene Holzhauserafford wird genehmigt.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten und eine nichtöffentliche Sache behandelt war, wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

(Wetterbericht.) Ueber dem Festland befindet sich immer noch Tiefdruck. Für Freitag und Samstag ist nur zeitweilig aufheiterndes, aber weiterhin ziemlich unbedeutendes und auch zu Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wirtenfeld, 14. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der Gemeinderat durch die neuen Gemeinderäte Landwirt Friedrich Ritsche und Goldarbeiter August Rapp ergänzt. Die Sitzung bildete einen historischen Akt und ist von historischer Bedeutung, da bei dieser Sitzung zum erstenmal der ganze Gemeinderat im braunen Ehrenkleid erschienen ist. Der Vorsitzende begrüßte die neuen Gemeinderäte und auch den anwesenden Ortsgruppenleiter, Herr Rektor Jauth, und hob in seinen Ausführungen u. a. hervor, daß ohne Unterscheid von Stand, Beruf und Partei die Arbeiten im Gemeinderat stets so erledigt werden müßten, wie es des Gemeinwohl und die Gerechtigkeit erfordere, er wies auf die großen Umwälzungen in letzter Zeit hin. Die Richtlinien, die auf der Amtsdarstellung der NSDAP gegeben worden seien und der oberste Grundgedanke der neuen Bewegung „Gemeinnut geht vor Eigennut“, müßten bei allen Handlungen des Gemeinderats Richtung geben und ausschlaggebend sein. Persönlicher Streit und Gehässigkeit müßten für die große Sache unbedingt zurücktreten, es müsse jetzt Aufbauarbeit geleistet werden. Für die finanzielle Belastung als Arbeiterwohn- und Vorortgemeinde erhohe der Vorsitzende durch die neue Begegnung eine Erleichterung durch einen gerechten Ausgleich der Lastenverteilung. Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinderat und Ortsvorsteher müsse noch mehr wie vorher eine gute und ersprießliche sein, damit er als Vorsitzender nie gezwungen werde, Beschlüsse des Gemeinderats zu beanstanden. Er forderte die neuen Gemeinderäte Ritsche und Rapp auf, in dem ausgeführten Sinn ihr Amt anzufassen und daran den Dienst abzulegen. Ortsgruppenleiter Rektor Jauth schloß sich den Ausführungen des Vorsitzenden an und freute sich, den historischen Augenblick in der Gemeinde selbst als politischer Leiter der Geschicke der Gemeinde mit erleben zu dürfen. Bei der Arbeit auf dem Rathaus und in der Gemeinde müsse eine Geschlossenheit eintreten unter allen denen, die diese Arbeiten zu erledigen haben. Es müsse Ruhe in der Gemeinde herrschen, auch Ruhe unter den Beamten, damit sie mit Freuden ihren Dienst erfüllen könnten. Es müsse sachliche Arbeit geleistet werden und so möchte er die Grundhilfe, nach denen die Arbeit des Gemeinderats zu erfolgen hat, in drei Gesichtspunkte einteilen, sachliche

Das Kreuz des Kilian Anruh

Von Rudolf Ulich

Kopfdruck vermeiden. Copyright by Alfred Bechtold, Innsbruck. (40. Fortsetzung.)

Manchmal, wenn sie um ihn betan war, drängte ihn sein Inneres mit Ungehörigkeit dazu, ihr Fätschleiten zu erweisen. Seine Arme wollten sie umfassen, seine Zunge wollte die Worte sagen: „Mädchen, ich hab dich gern! Du sollst bei mir bleiben fürs Leben.“ Aber er hielt die Arme zurück und verschloß den Mund. War's Furcht, die es tat? — Vielleicht glaubte sie, er wolle ihr Böses — er sei auch einer wie jener Niederländer, der Obriß. Nein, nur das sollte sie nicht glauben! Kilian Anruh war kein Engel, aber diesem Mädchen konnte er nichts antun, es war ihm viel zu teuer. Ein Bösewicht und ganz verkommener Mensch mußte jener Obriß gewesen sein.

Kilian lehnte sich nach einem Familienglied. Er sah im Geiste frohbelnde und zappelnde kleine Rangen. Allein der Gedanke machte ihn glücklich, daß auch nochmal fröhliches Kinderlachen in seinem Hof erschallen könnte. Aber alle die heiratsfähigen Mädchen der Umgebung waren verpfoten. Er fühlte, daß er keine andere lieben konnte als Johanna. Trotzdem stieg etwas aus seinem Innern heraus, das sich gegen eine Heimat mit ihr wehrte. Er war ein alteingesessener Eisenbauer. Der Hof war uralt und so alt wie sein Geschlecht. Stolz waren sie alle gewesen, seine Vorfahren — sie hielten alle an Tradition, waren heissnädig, hartköpfig und fest wie Eisen, das sie produzierten. War's nicht sein Großvater gewesen, der dem mächtigen Grafen von Sagn, der einst auf der hohen und festen Freusburg regierte, die Stirn geboten hatte, als er den Eisenbauern einige Hütten- und Grundrechte streitig zu machen und sie zu unerbötlichen Fronarbeiten heranzuziehen versuchte? Der Graf war wütend geworden, hatte geschimpft und geschlucht wie ein Berkeker, sich aber wohl gehütet, Gewalt anzuwenden. Denn diese Bauern verstanden es, ein gutes Schwert zu schmieden und es auch zu gebrauchen. Ihre Faust hielt wammem und sie verteidigten ihre Rechte und Freiheiten bis auf den letzten Blutstropfen. Das wußte der Graf, und deshalb hielt er es für gut, wieder Frieden mit den Bauern zu schließen. — Nun dachte er, Kilian Anruh, daran, sich mit einer würdigen und mittellosen Fremden zu verbinden. Es war eine Resonance, das fühlte er wohl. Tochter eines Soldaten. Das war für ihn, den Bauer, keine besonders ehrende Verwandtschaft. An die Mutter gar nicht zu denken. —

All dies überlegte er wohl, wenn er draußen in den Wäldern, auf der Hütte oder in der Grube war, — kam er aber nach Hause und sah sie, so wußte er nur noch, daß er sie liebte. Er erwünschte schon lange nicht mehr den Tag, an dem er sie im Walde gefunden hätte, sondern er dankte Gott aus tiefster Seele dafür, daß er gerade ihn des Wegs geführt hatte. Sie kam ihm manchmal vor wie ein Geschenk von oben, und es war ihm, als ob er bei Gott in besonderer Günst stehen müsse, daß er ihm das Leben in der Nähe eines solch lieblichen Weibens gönnte. —

12. Kapitel

Das Heu war schon unter Dach und Fach; „Peter und Paul“ war vorbei und das Korn wurde gelb auf den Feldern. Alles versprach eine gute Ernte. So hoch wie dies Jahr waren die Halme lange nicht mehr gewesen; sie beugten sich tief unter der Last voller Köhren.

Schmerzhaft rutschten die Holz-, Kohlen- und Erzkarren auf krummen Wegen von den Bergen in s Tal zur Hütte. Die Rufe der Fuhrleute hallten durch die Täler. Bald begann die Hüttenzeit, schon wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Die Dienbauer besetzten den Schmelzofen aus, Knechte säuberten den tiefen Wassergraben, der dem Rand der Hütte Leben und Kraft zuführte. Neben der Hütte qualmten Tag und Nacht die Weiler. Ihr blauer Rauch zog laut und behäbig durchs Tal. Ueberall herrschte geschäftiges Treiben.

Koch fester und sicherer ging Kilian einher. Seinetwegen mochte man die Hütte anblasen — er war bereit, als erster den Ofen zu jällen. Seine Schuppen bargen genügend Erz und Kohle.

Im Hause des Schulzen versammelten sich die Hütten-gewerke, um durch das Los die Reihenfolge der Hütten-tage zu bestimmen. Das war stets eine entscheidende Stunde für die Gewerke, denn jeder wollte möglichst bei den Ersten sein. Das erste Eisen war stets das begehrteste, es wurde selbstverständlich zuerst gefaßt und bezahlt. — An diesem Tage sah sich Kilian auch noch einmal Peter Ringlein gegenüber. —

Der Schulze schrieb zehn Zahlen — jowiel Gewerke waren im Dorf — auf kleine Zettel, rollte sie dann zusammen und warf sie in ein Körbchen, das auf dem Tische stand. Als er fertig war, schüttelte er das Körbchen kräftig hin und her und reichte es zuerst Peter Ringlein hin, denn der besaß die meisten Hütten-tage und hatte als solcher das Recht, als erster zu wählen. Der Wirt hob seine große Kasse über das Körbchen, wühlte mit seinen spitzen Inoder-nen Fingern eine Zeitlang in den gerollten Papierstücken herum und zog endlich eins heraus. Erwartungsoll öffnete

er es. Es trug die Zahl 9. „Hoh Element!“ knurrte er und haßte die Hände, „also jaßt lester! — Da soll gleich der Blitz neinschlagen!“

„Das ist Bed“, murmelte ein Bauer.

„Kilian Anruh gleich!“ rief der Schulze mit knarrender Stimme, ohne einen Blick auf den jungen Eisenbauern zu werfen. Der lehnte lässig, mit gekreuzten Armen, an einem Türposten des Zimmers. Auf die Aufforderung des Schulzen hin kam er gemächlich an den Tisch, nahm, ohne lange zu suchen, aus dem Korb ein Papierrollchen und öffnete es. „Zwei“, sagte er, ohne eine Miene zu verziehen, und warf das Papier vor den Schulzen.

Das fällige Gesicht des Wirts formte sich zu einer Grimasse.

„It's wirklich 'ne Zwei?“

Der Schulze nickte mit verhöffener Miene.

„Kann ich auch zugleich für meinen Onkel Franz die Kammer wählen?“

„Für deinen Onkel? — weshalb?“

„Ich habe keine Hütten-tage gepachtet!“

Die Eisenbauern reckten die Köpfe. Der Schulze rief sich die Hände.

„Gepachtet hast du sie?!“ Ungläubig blinnte er Kilian von unten heraus an.

„Jawohl. Ich komme schwerlich mit den meinen aus! Mein Onkel hat dies Jahr kein Erz gegraben, deshalb läßt er mir seine Hütten-tage. Wenn man's nicht glauben will... ich lasse ihn rufen.“

Eine Minute lang herrschte Totenstille im Raume. Krumm und unruhig sah der Wirt auf seinem Stuhl und zapfte sich mit leicht bebenden Fingern am Bart. Endlich versetzte der Schulze leise:

„So zieh auch für deinen Onkel!“

Kilian wühlte noch einmal. „Drei“, sagte er und legte lächelnd das Papier auf den Tisch. Wirt und Schulze schossen gleichzeitig mit ihren Köpfen über den Zettel.

„Es nimmt doch?“ fragte der junge Bauer, seine Stimme klang etwas höhnlich.

„Wahrhaftig, es ist eine Drei“, ispelte der Wirt und fätschte sich an den Kopf.

Kilian lächelte, grüßte freundlich und ging wieder hinaus. Was man da drinnen noch beschloß, war ihm gleichgültig.

Als er draußen war, schlug Peter Ringlein mit der Fäusten auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)



Dr. Holz, das Zentrum und Oesterreich

Stuttgart, 13. Juni. Der „NS-Kurier“ erinnert an die Rede, die der frühere württ. Staatspräsident Dr. Holz anlässlich des Christlich-Sozialen Parteitag in Salzburg gehalten hat. Das Blatt vertritt die Auffassung, daß die Aufforderung von Dr. Holz an die Christlich-Sozialen, die nötige Energie und Entschlußkraft aufzubringen, um rechtzeitig die nötigen Reformen durchzuführen, nicht ohne Folgen geblieben sei und daß der christlich-sozialen Vorteil in Oesterreich durch das Zentrum in Deutschland erheblich der Rücken gestützt werde. Nach Ansicht des „NS-Kurier“ sollten die gegen die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich ergriffenen Unterdrückungsmassnahmen Zug um Zug gegen das reichsdeutsche Zentrum angewendet werden, das in dem mehr als begründeten Verdacht stehe, in diesem Kampfe auf Seiten der deutschfeindlichen Kreise zu stehen.

Stuttgart, 14. Juni. In dem Artikel des „NS-Kurier“: „Dr. Holz, das Zentrum und Oesterreich“ verweist das Deutsche Volksblatt auf die Erklärung, die Dr. Holz seinerzeit nach seiner Rückkehr aus Salzburg abgegeben hat. Er fuhre als Beauftragter des deutschen Zentrums zum Salzburger Parteitag der Christlich-Sozialen, um die Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Ländern so scharf zugegriffen hätten. Dr. Holz wies in seiner Erklärung darauf hin, daß er sich in keiner Weise gegen deutsche Interessen verschleht habe, daß er vielmehr durch seinen Besuch der gesamten deutschen Sache genützt habe. Wir glauben zu wissen, so sagt das Deutsche Volksblatt weiter, daß auch aus einem anderen süddeutschen Land mit Einverständnis der betreffenden Regierung führende katholische Männer noch nach dem Salzburger Parteitag in Oesterreich waren, um Aufklärung über die deutschen Verhältnisse zu schaffen. In dem Ruf nach Vergeltungsmassnahmen gegen das deutsche Zentrum bemerkt das Blatt: Wir haben zu dem Gerechtigkeitsglauben und der nicht-temen Ueberzeugung der nationalsozialistischen Führung das Vertrauen, daß sie sich solche Erwägungen und Vorschläge nicht zu eigen machen wird. Zentrum und Christlich-Soziale Partei wurzeln zwar in derselben christlichen Weltanschauung, haben aber organisatorisch nicht das Geringste miteinander zu tun. Weder die deutschen Katholiken noch die Anhänger des Zentrums sind Saboteure der Reichspolitik.

Kommissar für den Württ. Krankenkassenverband

Der Herr Reichsarbeitsminister hat auf Vorschlag des Reichsstaatskommissars für die Krankenkassen im Freistaat Württemberg, Reg. Rat Dr. Müller, den Hauptgeschäftsführer der RZWB, Stadtrat Schulz, beauftragt, die Geschäfte des Württ. Krankenkassenverbands und der Arbeitsgemeinschaft der Württ. Krankenkassenverbände in Stuttgart bis auf Weiteres zu führen und zugleich die Aufgaben der Organe dieses Verbands und der Arbeitsgemeinschaft zu übernehmen. Stadtrat Schulz hat am 9. ds. Mts. die Geschäfte des Verbands übernommen und den bisherigen Geschäftsführer, Verwaltungsdirektor Elwert, bis auf Weiteres von seinen Dienstgeschäften beurlaubt. Zum kommissarischen Geschäftsführer hat Stadtrat Schulz Rechnungsrat Runder vom Württ. Oberverwaltungsamt bestellt, der durch seine Tätigkeit als staatlicher Krankenkassenprüfer und als Beauftragter des Reichsstaatskommissars für die Krankenkassen im Freistaat Württemberg, Dr. Müller, in den beteiligten Kreisen einen Namen hat. Er hat auch seinerzeit mit Reg. Rat Dr. Müller einen „Führer durch die Krankenversicherung“ herausgegeben. Die neuen Männer im Württ. Krankenkassenverband werden in erster Linie den Württ. Krankenkassenverband und die Arbeitsgemeinschaft der Württ. Krankenkassenverbände in den neu gegründeten Reichsverband der Christlichen Krankenkassen e. V. überführen und alle erforderlichen Massnahmen treffen, die für die Neuordnung des Verbandswesens bei den Krankenkassen in Württemberg geboten sind. Der neue Kommissar für den Krankenkassenverband ist durch seine Tätigkeit als Beauftragter der RZWB im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund mit den Sorgen und Nöten der Arbeiterklasse wohl vertraut. Er kann und wird dafür sorgen, daß auch im Verbandswesen der Krankenkassen Württembergs künftig nach nationalsozialistischen Grundgedanken gehandelt wird.

Wohlfahrtstagung der Zentralleitung für Wohlfahrt

Neue Wege und Aufgaben der Fürsorge
Stuttgart, 13. Juni. Unter dem Vorsitz von Staatsrat a. D. Dr. Rau fand heute vormittags im Festsaal der Handelskammer Stuttgart eine Wohlfahrtstagung der Zentralleitung für Wohlfahrt in Württemberg statt, die von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, der Ministerien der Stadt Stuttgart, von Oberamtsvorständen und Ortsvorstehern, Vorsitzenden der Bezirkswohlfahrtsvereine, Leitern der Wohlfahrts- und Jugendämter, der Fürsorgeanstalten, Vertretern der freien Wohlfahrtsvereine, Fürsorgern und Fürsorgekräften und Schwörern aus dem ganzen Lande

ausserordentlich stark besucht war. Der Vorsitzende der Zentralleitung, Staatsrat Rau, begrüßte die Teilnehmer und Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß im Gefolge der politischen Umwälzung sich eine bemerkenswerte Betonung des Gedankens der Opferwilligkeit im Dienst der Nächstenliebe zeige. Der Vorsitzende umriss dann die Stellung und Aufgaben der Zentralleitung als Mittlerin zwischen Staat und freier Wohlfahrtspflege und als Mittlerin zwischen den Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege. Die Zentralleitung ist bestrebt, über Aufgaben auf dem Boden des Gemeinbundes und wahrer Volksgemeinschaft zu erfüllen. Diesem volksverbundenen Sinne zu dienen, ist die Zentralleitung auch künftig bestrebt. Sodann hielt Oberregierungsrat Mailänder ein großangelegtes Referat über die neuen Wege und Aufgaben der Fürsorge. Er führte dabei folgendes aus: Die nationale Erhebung und Umwälzung macht auch vor der öffentlichen Fürsorge nicht halt. Von der nationalsozialistischen Bewegung wird aufs stärkste der soziale Gedanke betont. Damit ist ohne weiteres gegeben, daß die Umgestaltung auch die Fürsorge für die hilfsbedürftigen Volksgenossen umfaßt. Aber abgesehen davon müssen die schon erfolgten grundlegenden Umwandlungen im Staat und in der Wirtschaft zu einer Neuordnung der öffentlichen Fürsorge führen. Die Bekämpfung vor allem der Arbeitslosigkeit kann nicht von der Fürsorge aus, sondern muß von der wirtschaftspolitischen Seite angepackt werden. Die nationale Regierung wird die Fürsorge neu aufbauen und besonders dem Gedanken der Selbsthilfe des Einzelnen wieder mehr Raum verschaffen. Mehr wie früher wird der Grundgedanke durchzuführen werden, daß keine Unterstützung ohne Arbeitsleistung gewährt wird. In der Arbeitslosenhilfe ist die seit herge Dreiteilung zu beibehalten. Die Wandererfürsorge ist einheitlich im ganzen Reich zu regeln. Gegen den Mißbrauch der Fürsorge wird mit größter Strenge vorgegangen. Nicht nur die öffentliche Fürsorge, sondern auch die freie Wohlfahrtspflege wird durch die Reformen berührt. Die allgemeinen Auffassungen der nationalsozialistischen Bewegung über Selbsthilfe und Arbeitsfürsorge werden sich auch auf die Tätigkeit der freien Wohlfahrtsfürsorge auswirken. Die freie Wohlfahrtspflege wird sich die Frage vorlegen müssen, ob sie nicht im Anschluß an andere Wege beschreiten soll, ob nicht solche Anstalten und Einrichtungen, die dauernd an Unterbelegung leiden, zusammengelegt und zum Teil anderen Zwecken angeführt werden können. Bei allem warmem Empfinden für die Notleidenden muß die freie Wohlfahrtspflege sich doch manchmal mehr wie früher von zu großer Selbstheit freimachen und im Interesse des Hilfsbedürftigen auch gegebenenfalls eine gesunde Härte entwickeln. Die nationale Regierung hat die riesengroße Aufgabe übernommen, die Gegensätze der Massen und Stände zu beseitigen. Nicht zum wenigsten ist die freie Wohlfahrtspflege dazu berufen und geschult, diesen großen Plan durch ihre ansehnliche und einigende Arbeit zu fördern. Wichtiger als die andere Organisation ist es, die Fürsorge insgesamt mit neuem Geiste zu erfüllen und sie mit den nationalen Triebkräften und Zielen des neuen Staates in Einklang zu bringen. Die Fürsorge ist auch künftige Stütze der Schwachen und Bedürftigen. Aber sie muß auch Dienerin des ganzen Volkes sein. Die Fürsorge muß nicht nur sozial, sondern auch national sein. Für eine solche starke, gesunde und deutsche Fürsorge müssen wir unsere ganze Kraft einsetzen. Zum Schluß sprach noch der Bezirksführer des Arbeitsdienstes in Süddeutschland, Hauptmann a. D. Alfred Müller, über den Aufbau des staatlichen Arbeitsdienstes. An die Vorträge schloß sich eine eingehende Aussprache an. — Am Nachmittag fanden verschiedene Führungen und Besichtigungen statt, und zwar des Arbeitslagers auf der Solitude und der Bezirksführerschule, dann der Randfiedlung auf dem Wismarer Hof beim Schotten und der städt. Randfiedlung auf dem Hoffeld bei Degerloch.

Aus Weit und Leben

Millionärsterben in Australien. Der jüngst erfolgte Tod des großen Schiffereiders Radcliffe gibt den Zeitungen zu wehrmütigen Betrachtungen Anlaß. Radcliffes Vermögen wurde noch vor wenigen Jahren auf über 100 Millionen Mark geschätzt; es kam zum großen Teil aus der Argeos- und Nachkriegszeit, wo sich jede Tonne Schiffsräum glänzend bezahlt machte. Bei der Erbschaftsregulierung hat es sich jedoch herausgestellt, daß dieses fürstliche Vermögen in den wenigen Jahren der Krise auf rund 600 000 Pfund zusammengeschrumpft ist, also kaum 10 Millionen Mark beträgt. Und auch diese Summe steht auf dem Papier, da durch die künftige Entwertung der Schiffstonnage die Hinterlassenschaft möglicherweise noch weiter einschrumpft. Ueberhaupt steht es in Süd-Wales, dem einstigen Millionenparadies Australiens, schlimm mit den reichen Leuten; von 21 Brandmillionären, die es dort bei Ausbruch des Weltkrieges noch gab, sind nur mehr fünf übrig geblieben. Sie tragen schwer an ihrer Verantwortung, den Ruf des Landes weiter durch Wahrung ihres Vermögens zu erhalten. Man hofft, es wird ihnen gelingen.

„E. 3. 129“ im Bau

Das neue Zeppelin-Luftschiff „E. 3. 129“, das in der großen Halle der Friedrichshafener Werft zur Auslieferung gelangt, ist in seinem Gerippe bereits zu einem Drittel der gesamten Länge fertiggestellt und man hofft, den Zeppelin 129 auf die Jungfernfahrt schicken zu können. Bei einer Länge von 248 Metern und einem größten Durchmesser von 41,2 Metern wird das Luftschiff eine gebräunere Form haben als der „Graf Zeppelin“. Als Auftriebsgas ist Helium vorgesehen, das in 16 voneinander unabhängigen Zellen mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 190 000 Kubikmeter untergebracht wird. Als Antriebsaggregate werden hier, zum ersten Male im Luftschiffbau, Dieselmotoren verwendet, die zusammen eine Leistung von 4400 PS. entwickeln. Die Sicherheit des neuen Luftkreuzers wird durch Verwendung des im Vergleich zum Wasserstoff etwas schwereren Heliums sowie durch Verwendung von Schwefel als Treibstoff außerordentlich erhöht werden. Wie beim „Graf Zeppelin“ wird im Bugteil unterhalb des Schiffkörpers die Führergondel mit Steuer-, Führer- und Navigationsraum angebaut. Die Passagierräume werden in zwei untereinanderliegenden Decks untergebracht. Im oberen Hauptdeck befinden sich die 26 Schlafkabinen mit 60 Betten, sowie Speisesaal, Halle, Schreib- und Lesezimmer und die Wandelgänge. Das kleinere Unterdock enthält den Kaudsalon, das Schiffsbüro und die Nebenräume, wie Küche, Auf-enthalten für die Besatzung usw.

Turnen, Spiel und Sport

Innerer Schwarzwald-Ragold-Gau

Wohlfahrtstagung der Turner auf dem Turn- und Spielplatz des Turnvereins Calw v. 1846 e. V.

Die Deutsche Turnerschaft, der größte und älteste Verband auf dem Gebiete der Lebensübungen, hat sich verpflichtet, für die Wehrhaftmachung seiner aktiven Mitglieder sich einzusetzen und mit Energie durchzuführen. Die Wehrhaftmachung ist in Turnerkreisen nichts Fremdes. Es ist das ureigenste Gebiet, aus dem die Deutsche Turnerschaft entstand. Durch die in den letzten Monaten vollzogene Erneuerung Deutschlands war jedoch eine gründliche Auffrischung dieses Gedankens notwendig. Der 11. Turnkreis Schwaben, welcher organisatorisch in jeder Richtung an der Spitze der bayerischen Verbände marschierte, führte über Württemberg an 12 verschiedenen Orten seines Gebietes, vierstägige Wehrfortbildung durch. Die Führer der 11. Vereine, sowie befreundeten Verbände, umfassend die Oberämter Calw, Ragold, Neuenbürg, zum Teil auch Freudenstadt und Horb, beteiligten sich und bildeten ein Lager unter Oberleitung von Turnerverbandsführer A. Gehring und einiger Lehrer von der Gelandefortschule Mühlhausen vom Reichsarztamt. Am Samstagvormittag wurde der Arbeitsplan festgelegt, die anstehenden Turnen im Lager eingeteilt und sofort mit dem Dienst begonnen. Der Freitagvormittag wurde durch einen erhellenden Feldgottesdienst durch Herrn Delan Hermann eröffnet. Es folgte Gelände- und Helfschreibübung, Orientierung nach verschiedenen Möglichkeiten, Entfernungsschritten und Exerzieren nach straffem Muster, Kartentlesen, Melde- und Sitzenanleitung, sowie Aufbaumassnahmen unter dem Sandkasten, wozu sich das Sandbad des Vereins ausgezeichnet eignete. Nach der Morgenmühsamkeit wurde der Montagmorgen in aller Fröhe zu einem Ausmarsch benutzt, bei dem die Grundlage zu dem eigentlichen Gelandesport im freien Gelände gelegt werden konnte. Der erste Unterricht in der Schießausbildung erfolgte nachmittags, während zum praktischen Schießsport der Militär- und Veteranenverein seine gut eingerichtete Schießbahn im Tällebach in entgegenkommender Weise zur Verfügung stellte. Der Dienstag und der Mittwoch ist für eine weitere Vertiefung der Gesamtarbeit vorgesehen. Mit dem Mittwochnachmittag geht der Lehrgang seinem Abschluß entgegen. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß sich die Leiter, wie auch die Teilnehmer große Mühe gaben, um das von den Lehrern reichlich Gebotene in sich anzunehmen. Dies war bei den Turnerkreisen, welche über eine sehr gute Vorbildung verfügen, verhältnismäßig schnell zu erzielen. Der Dienst war für Anfänger sehr streng. Er begann mit dem Waden um 5,30 und ging bis in die Abendstunden hinein ohne größere Unterbrechung fort. Ganz besonders sei hervorgehoben, daß neben dem kameradschaftlichen Geist zwischen Führer und Mannschaft strenge Manneszucht geübt wurde, welche die Leistungsfähigkeit der Truppe vorteilhaft beeinflusste. Die gesamte Verpflegung wurde im Lager durch Angehörige des Vereins unter äußerster Berechnung gut und reichlich gereicht. Ueber die Beteiligung der Turner am Turnerverbandsführer A. Gehring mit seinem Mitarbeiter von der SA, E. Hennefahrt, vollst. befriedigt. Es ist nun Aufgabe der Turnerverbandsführer, das praktische Erlebte zum Wohle unseres Vaterlandes tatkräftig in ihren Turnvereinen umzusetzen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird das herrenlose Grundstück Parz. Nr. 3057/1: 11 a 10 qm Acker hinter der Kirche, Schätzungswert 1500 RM. (früherer Eigentümer: Albert Wolfinger) am Montag den 19. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Birkenfeld versteigert werden. Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt. Birkenfeld, am 13. Juni 1933. Bezirksnotar Dopflel.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treu-beforgter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Haist

heute mittag 1/3 Uhr von seinem schweren Leiden im Alter von 74 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Christine Haist, geb. Faust.**

Beerdigung Freitag nachmittag 1/4 Uhr.

Kriegerverein Neuenbürg.

Unser lieber alter Kamerad **Ernst Haist** durfte zur großen Arme eingehen. Der Verein sammelt sich Freitag nachm. 3 Uhr im Lokal. Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache. Vorstand **Mahler.**

Kiehnle- und Löffler-Rochbücher

Rochbücher zum Einschreiben für Rezepte Schreibalben Photoalben Bilderbücher Malbücher Servietten-Taschen Servietten mit und ohne Druck empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandl., Neuenbürg

Drucksachen

von der Besuchskarte bis zum Buch liefert

C. Meeh'sche Buchdruckerei Verlag „Der Enztäler“ Neuenbürg - Tel. 404



Schwäbischer Merkur Stuttgart

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunte Ernte Frauenzeitung / Sport und Spiel / Technischer Merkur Reise und Rast / Heer und Wehr / Führende Handelszeitung / Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslesers Bestellungen nehmen die Postämter entgegen

Anerkannte Erfolge für Anzeigen aller Art

